

Dann sprach ich: Schlag dir's in den Wind,
 Du Stirne mit den Falten,
 Und sieh dein eigen Hausgesind
 Umher sein Wesen halten:

Den Trupp der Fische, groß und klein,
 Die goldhell feuchten Augen,
 Wie den gefühlten Sonnenschein
 Vom Wassergrund sie saugen;
 Das schwüle Menschenangesicht
 In Sommergluten droben,
 Das froh sich abkehrt von dem Licht,
 Um deine Flut zu loben.

Ein ganzes Reich umgibt dich hier
 Mit allen Ufersassen,
 Die Wasservögel fangen dir
 Die Rücken von der Rasen;
 Wird dir die Zeit am Tag zu lang,
 Die Welle gluckst und brodelst,
 Und willst du einen Schlafesfang,
 Das Nachtgevägel jodelt.

Dann sieh dir beide Ufer an,
 Wie sie herab sich senken
 Und ewig keins zum andern kann,
 Es ist nicht auszudenken;
 Den ganzen Wellentaumel sieh,
 Das Drängen und das Wühlen,
 Den Uferblumen Hüft' und Knie
 Mit weichem Druck zu fühlen.

Und wenn die Schar der Mädchen husch
 Im Bad sich duckt mit Lachen,
 Dann heiß verschwiegen sein den Busch
 Und zu die Augen machen;
 Doch öffne sie dem Burschen da,
 Dem nichts bei uns will taugen,
 Dem nachweint bis Amerika
 Ein Paar der treuesten Augen.

Denn alle spiegelt ab die Flut,
 Die ob der Brücke jagen,
 Den Frieden mit dem Erntehut,
 Den Krieg mit Roß und Wagen,